

Dekoratives Gestein aus den Schweizer Alpen

In einem kürzlich erschlossenen Steinbruch im Valsertal im schweizerischen Kanton Graubünden wird eine neue exklusive Variante des VALSER STEINS abgebaut: der leicht bläuliche VALSER MARMOR.

Steine aus dem eigenen Land haben in der Schweiz gegenwärtig Hochkonjunktur. Anteilsmäßig rückläufig sind dagegen Importe aus weit entfernten Ländern wie etwa Brasilien, China oder Indien. Hauptursache dieser Entwicklung sind die während der Covid-19-Pandemie teilweise vollständig unterbrochenen Lieferketten, aber auch die aktuelle Energiekrise und die damit verbundenen stark gestiegenen Frachtkosten. Zudem lässt sich auch in der Schweiz schon seit Jahren eine zunehmende Rückbesinnung auf inländische oder zumindest europäische Natursteinsorten beobachten. Die abbaubaren Vorkommen in den aktuell rund 70 aktiven Schweizer Steinbrüchen sind jedoch beschränkt. Wer einen neuen Bruch erschließen möchte, braucht zudem einen sehr langen Atem. Langwierige und aufwendige Bewilligungsverfahren sowie strenge Auflagen aller Art – bezüglich Landschaftschutz, Rekultivierung, Lärmschutz, Erschlie-

ßung usw. – schrecken viele Unternehmer von solch kostspieligen Investitionen ab. Die Eröffnung eines neuen Steinbruchs, wie jetzt in Vals, hat daher durchaus Seltenheitswert.

In der Nähe eines alten Steinbruchs

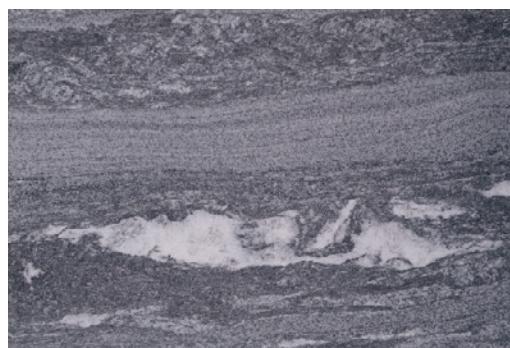
Die neue Abbaustelle befindet sich im Gebiet »Schmitteli«, etwa 1 km außerhalb des Siedlungsgebiets von Vals, unweit der Verbindungsstraße Ilanz-Vals. Der Bruch liegt in einem engen und steilen, von hohen Felsbändern geprägten Flusseinschnitt des Valser Rheins. Ganz in der Nähe wurde bereits zwischen 1960 und 1980 Gestein abgebaut und hauptsächlich zu Mauersteinen verarbeitet. Später pachtete das Steinwerk Truffer AG den Steinbruch von der Gemeinde Vals und führte den Abbau in bescheidenem Rahmen weiter. Aufgrund der besonderen Topographie erwies sich die Steingewinnung im »Schmitteli« jedoch

als technisch schwierig und sehr aufwendig.

In teilweise senkrechten Felswänden einen geeigneten Ausgangspunkt für einen neuen Steinbruch zu setzen, stellte höchste Anforderungen an die Abbaucrew der Truffer AG. Erst eine 2021 von der Gemeindeversammlung Vals genehmigte Teilrevision der Ortsplanung schuf die Voraussetzung, um in der Nähe des alten Bruchs neue, für den Abbau mit moderner Diamantseil-Schnitttechnik geeignete Gesteinsschichten zu erschließen. Zum Vorschein kam ein lebhaft

»Treffen wir auf schöne Dinge der Natur, kommt sogar der Valser in Schatzgräber-Stimmung. So geschehen vor einigen Jahren im Schmitteli«

Truffer AG in einer Broschüre zur Markteinführung des VALSER MARMORS



Detailaufnahme VALSER MARMOR mit geschliffener Oberfläche Fotos: Firma

Abbaustelle »Schmitteli« außerhalb des Bergdorfes Vals, hier im Zustand nach ersten Abbauersuchen mit dem Diamantseil



KURZINFO

Eckdaten VALSER MARMOR

- Petrografische Beschreibung:
Quarz-Marmor
- Farbe: bläulich
- Wasseraufnahme unter Atmosphärendruck: 0,53 %
- Rohdichte und offene Porosität: 0,6 %
- Biegefestigkeit: 20,3 MPa
(= Megapascal)
- Druckfestigkeit: 98,3 MPa
- Ausbruchslast am Ankerdornloch:
2.207 N
- Biegefestigkeit und Frostbeständigkeit:
19,2 MPa
- Druckfestigkeit nach Frost (56 Zyklen):
100,2 MPa

Die technischen Angaben beruhen auf Mittelwerten.

gebändertes quarzhaltiges Material, das von Geologen als »Quarz-Marmor« bezeichnet wird.

Einsatz v.a. im Innenausbau

Das jetzt unter dem Namen VALSER MARMOR vermarktete neue Material ergänzt den von der Truffer AG angebotenen bekannten grau-grünlichen VALSER QUARZIT mit einer Variante, die vor allem für exklusive Anwendungen im hochwertigen Innenausbau prädestiniert ist, etwa für Hotellobbys, Bars, Badezimmer, Tische und anderes mehr. Nach Angaben der Truffer AG können im »Schmitteli« jährlich mehrere tausend Kubikmeter nutzbares Gestein abgebaut werden. Die Verarbeitung erfolgt im bestehenden Truffer-Natursteinwerk in Vals, wo gegenwärtig rund 50 Personen von insgesamt 60 Mitarbeiter/innen tätig sind. Der VALSER QUARZIT zählt zu den international bekanntesten Steinmaterialien aus der Schweiz. Weltweit renommierte Architekten wie etwa der Brite Norman Foster, der Japaner Kengo Kuma und der Schweizer Peter Zumthor haben damit außergewöhnliche Objekte realisiert (vgl. dazu auch den Bericht »Fliegende Steine im Bergdorf« in Naturstein 12/2022).

Robert Stadler

Truffer AG, Natursteinwerk
Balma 168 E
CH 7132 Vals
Tel. 0041 (0)81 9351642
quarry@truffer.ch
www.truffer.ch



Die neu erschlossene Abbaustelle »Schmitteli« im engen Valsertal



Die Montage des Steinbruchkrans im steilen Gelände des Valsertals erwies sich als höchst anspruchsvoll.



Robert Stadler

ist Journalist, Redakteur und Fotograf für Fachzeitschriften in den Bereichen Bau, Architektur und Naturstein. Von 2010 bis 2017 betreute er die Redaktion von »Kunst und Stein«, der Fachzeitschrift des Verbands Schweizer Bildhauer- und Steinmetzmeister VSBS. Seit 1990 ist er regelmäßiger freier Mitarbeiter von »Naturstein«.